

»Mit dem Marsilius-Kolleg haben wir einen Ort, an dem die notwendige Multiperspektivität ermöglicht wird«



**Michael Boutros** wurde 2008 auf eine Professur an die Medizinische Fakultät Mannheim der Ruperto Carola berufen und leitet die Abteilung »Signalwege und funktionelle Genomik« am Deutschen Krebsforschungszentrum. In seiner Forschung beschäftigt er sich unter anderem mit dem funktionellen Zusammenwirken von Genen in Netzwerken und der Frage, wie bei Krankheiten gezielt eingegriffen werden kann. Die Amtszeit der beiden neuen Direktoren hat im März 2020 begonnen und beträgt drei Jahre.



Fotos: Tobias Schwerdt

**Friederike Nüssel** lehrt und forscht seit 2006 als Professorin für Systematische Theologie am Ökumenischen Institut der Universität Heidelberg, dessen Direktorin sie zugleich ist. Von 2009 bis 2013 hatte sie das Amt der Prorektorin für Studium und Lehre an der Ruperto Carola inne. Zu Friederike Nüssels Forschungsschwerpunkten gehören die vergleichende Auslegung des christlichen Glaubens in den christlichen Konfessionskulturen, die Interpretation und Rolle von Werten insbesondere in gesellschaftlichen Krisen sowie das Verhältnis von Theologie und Neurowissenschaften.



## MARSILIUS-KOLLEG

Die Arbeit des 2007 gegründeten Marsilius-Kollegs ist darauf ausgerichtet, ausgewählte Forscherinnen und Forscher aus verschiedenen Wissenschaftskulturen zusammenzuführen und damit den forschungsbezogenen Dialog zwischen Geistes-, Rechts- und Sozialwissenschaften einerseits und den Natur- und Lebenswissenschaften andererseits zu fördern. Darüber hinaus hat sich das Marsilius-Kolleg zum Ziel gesetzt, den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft anhand gesellschaftlich relevanter Forschungsthemen zu intensivieren. Das interdisziplinäre Forschungskolleg ist nach Marsilius von Inghen, dem ersten Rektor der Universität Heidelberg, benannt. Es hat seinen Sitz auf dem Campus Im Neuenheimer Feld im sogenannten Nordturm der Marsilius-Arkaden. Internet: [www.marsilius-kolleg.uni-heidelberg.de](http://www.marsilius-kolleg.uni-heidelberg.de)

»Unsere Aufgabe liegt zunächst einmal darin, den Prozess der interdisziplinären oder auch transdisziplinären Verständigung zu moderieren«

# MARKTPLATZ DER IDEEN

Im Gespräch: Friederike Nüssel und Michael Boutros, die beiden neuen Direktoren des Marsilius-Kollegs

**(of) Die Theologin Prof. Dr. Friederike Nüssel und der Genomforscher Prof. Dr. Michael Boutros haben mit Beginn des Sommersemesters die Leitung des Marsilius-Kollegs der Universität Heidelberg übernommen. Sie folgen in dieser Funktion dem Historiker Prof. Dr. Bernd Schneidmüller und dem Biologen Prof. Dr. Thomas Rausch nach, die sechs Jahre lang die Geschicke dieses interdisziplinären Forschungskollegs gelenkt haben. Im Unispiegel-Interview äußern sich die beiden neuen Direktoren zu aktuellen Herausforderungen wie der Einbindung von mehr Nachwuchsforschern in den fächerübergreifenden Diskurs.**

**Das Marsilius-Kolleg lebt davon, dass sich Wissenschaftler dort persönlich treffen und miteinander austauschen. Die Kontaktbeschränkungen infolge der Corona-Pandemie haben Sie sicherlich in besonderer Weise getroffen.**

**Boutros:** Leider ist dies so. Die Arbeit der Marsilius-Fellows an ihren Projekten ist wesentlich erschwert. Die ersten Treffen der neuen Fellow-Klasse fanden erstmals nicht im Präsenz-Format statt, sondern per Videokonferenz. Auch wenn das besser geklappt hat als zunächst befürchtet, hoffen wir natürlich, dass wir nun nach und nach wieder zur Normalität, zum direkten Dialog vor Ort zurückkehren können. Die Spontaneität in den Diskussionen fehlt und die Art und Weise, wie man Themen bespricht, verändert sich. **Nüssel:** Die Einschränkungen betreffen ja auch unsere öffentlichen Veranstaltungen. Auch hier ist es schade, dass wir auf Publikum im physischen Sinne verzichten müssen. Zugleich stießen unsere Online-Angebote in diesem Sommersemester – drei »Marsilius kontrovers«-Diskussionen zum Thema Corona sowie die Marsilius-Vorlesung – bislang auf sehr großes Interesse. Das wurde für uns dann auch eine Art Testlauf und Experimentierfeld, wie wir in Zukunft mit solchen digitalen Formaten umgehen.

**Der Brückenschlag zwischen den Disziplinen und den Wissenschaftskulturen – dafür steht das Marsilius-Kolleg inhaltlich. Warum ist diese Interaktion so wichtig?**

**Nüssel:** In den letzten beiden Jahrhunderten haben eine hochgradige Spezialisierung sowie eine massive Emanzipation der Einzelwissenschaften stattgefunden, die teilweise auch mit gegenseitiger Abschottung einhergingen – nicht zuletzt zwischen den verschiedenen Wissenschaftskulturen. Gerade für die Lösung von gesellschaftlichen Fragestellungen und Herausforderungen – und da könnte man als ein aktuelles Musterbeispiel die Corona-Pandemie und ihre vielfältigen Auswirkungen heranziehen – erweist sich das aber als hinderlich. Solche Phänomene lassen sich aus der Einzelperspektive nicht immer ausreichend beschreiben.

Und folgerichtig fällt es umso schwerer, daraus Handlungsmuster für die Praxis abzuleiten. Mit dem Marsilius-Kolleg haben wir einen Ort, an dem die notwendige Multiperspektivität ermöglicht wird.

**Boutros:** Als ich selbst Fellow am Marsilius-Kolleg war, war ich in einem Projekt involviert, das sich mit den Konsequenzen neuer Methoden in der Genomforschung beschäftigte, insbesondere des Genome-Engineerings. Diese neuen Werkzeuge ermöglichen es uns, Gene umzuschreiben und Genome fast wie am Reißbrett zu »designen«. In dem Projekt ging es auch um Ansätze, die jetzt in ersten klinischen Studien getestet werden und bei einer breiteren Anwendung eine ganze Reihe von ethischen Fragen aufwerfen. Für mich als Fellow war das seinerzeit eine spannende Erfahrung, diese Themen mit Rechtswissenschaftlern und Theologen zu diskutieren. Nach meiner Einschätzung wird dieser multiperspektivische Diskurs immer wichtiger.

**Wie sehen Sie Ihre Rolle als neue Direktoren des Marsilius-Kollegs?**

**Nüssel:** Unsere Aufgabe liegt zunächst einmal darin, den Prozess der interdisziplinären oder auch transdisziplinären Verständigung sowie den Prozess der Inspiration zu moderieren, der im Marsilius-Kolleg stattfindet. Und – darin waren unsere Vorgänger Thomas Rausch und Bernd Schneidmüller einzigartig – mit hoffentlich großer Sensibilität zu erkennen, welche Interessenlagen es gibt, wie man Gespräche befördern kann und wie man vielleicht auch neue Impulse setzen oder aufnehmen kann für weitere Entwicklungen.

**Boutros:** Das Marsilius-Kolleg hat in der letzten Dekade seine Bedeutung innerhalb der Universität für neue Initiativen und vor allem als Ort für interdisziplinäre Begegnungen sehr gesteigert – als ein großer universitärer Marktplatz der Ideen. Unter unseren Vorgängern wurden neue Initiativen angestoßen, die ganz wichtig waren, nicht zuletzt im Hinblick auf die erfolgreiche Begutachtung in der Exzellenzstrategie. Ich denke da an das bereits erwähnte Veranstaltungsformat »Marsilius kontrovers« oder die »Springer Nature Gastprofessur für Wissenschaftskommunikation«. Das alles wollen wir erhalten, aber auch weiterentwickeln.

**Welche Pläne haben Sie?**

**Boutros:** Mit ihrem Konzept für die Förderlinie »Exzellenzuniversitäten« im Rahmen des Exzellenzstrategie-Wettbewerbs, in dem auch unser Kolleg eine zentrale Position einnimmt, hat sich die Universität Heidelberg zwei große interdisziplinäre Flagship-Projekte vorgenommen –

»Engineering Molecular Systems« und »Transforming Cultural Heritage«. Wir möchten die Interaktion zwischen diesen beiden Projekten fördern, indem sich etwa die beteiligten Wissenschaftler bei uns im Kolleg treffen und sich dort austauschen. Auch denken wir über eine interdisziplinäre Fellow-Klasse nach mit Schwerpunktthemen aus diesen Bereichen. Außerdem wollen wir verstärkt jüngere Menschen ansprechen. Derzeit in der Konzeption befindet sich beispielsweise ein Marsilius Young Fellowship, mit dem wir Nachwuchswissenschaftler noch direkter hier einbinden und für den interdisziplinären Dialog gewinnen wollen. In dieser Richtung werden wir sicher noch weitere Ideen entwickeln.

**Nüssel:** Es könnte auch interessant sein, als Institution in Kontakt zu vergleichbaren Kollegs zu treten – den Institutes of Advanced Studies im In- und Ausland. Zu den Besonderheiten des Marsilius-Kollegs zählt ja, und darum werden wir mancherorts auch beneidet, dass es den Diskurs innerhalb der Universität Heidelberg und deren Potenziale und Ressourcen zu heben hilft. Von Vertretern anderer Kollegs habe ich schon gehört, dass zu ihnen zwar die ganze Welt kommen kann, dass das aber keinen oder kaum einen Einfluss auf die Fortentwicklung der eigenen Institution hat. Gleichwohl ist es für uns im Gegenzug interessant zu erfahren, wie man dort interdisziplinäre Vernetzung vorantreibt und was man vielleicht in Heidelberg übernehmen kann – dahinter steht also die Frage: Was können andere von uns und wir möglicherweise von ihnen noch lernen?

## NEUE FELLOW-KLASSE

(red.) Mit Beginn des Sommersemesters 2020 hat auch eine neue Fellow-Klasse am Marsilius-Kolleg ihre Arbeit aufgenommen: 14 Heidelberger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen widmen sich bis September 2021 fachübergreifenden Forschungsprojekten. Sie beschäftigen sich unter anderem mit dem Thema Mensch und Meer, der Literatur des Anthropozäns sowie mit Denkmustern, Deutungen und Ansprüchen der modernen Neurowissenschaften.

Der 13. Fellow-Klasse des Marsilius-Kollegs gehören die Professorinnen und Professoren André Butz (Umweltphysik), Andreas Draguhn (Neurophysiologie), Ekkehard Felder (Germanistische Linguistik), Ulrike Gerhard (Geographie), Annika Guse (Molekularbiologie), Nikolas Jaspert (Mittelalterliche Geschichte), Peter Kirsch (Klinische Psychologie und Neurowissenschaften), Hanno Kube (Öffentliches Recht), Martina Muckenthaler (Molekulare Medizin), Karen Nolte (Medizingeschichte), Katja Patzel-Mattern (Wirtschafts- und Sozialgeschichte), Privatdozentin Dr. Friederike Reents (Germanistik), Privatdozent Dr. Magnus Schlette (Philosophie) sowie Reimut Zohlnhöfer (Politikwissenschaft) an.